

Lebensretterin der Igel-Kinder

Pulheimerin Karin Oehl erhielt den Rheinlandtaler für ihren Einsatz

VON ELKE PETRASCH-BRUCHER

Pulheim-Brauweiler. Der kleine Felix hatte Glück im Unglück. Der hungrige Igel-Welp wurde mit seiner verletzten Mutter zu Karin Oehl (75) gebracht. Sein kleiner Bruder war bereits gestorben, doch Karin Oehl konnte Felix und seine Mutter retten. Die patente Frau kennt sich mit Igeln aus wie keine zweite, die niedlichen Stacheltiere sind ihr



Karin Oehl hilft Igeln.

Rheinland in ihrer Laudatio. „Die Welt der Igel ist nicht mehr in Ordnung“, sagte sie. „Intensive Landwirtschaft, Pestizide, Bebauung und nicht zuletzt sorglos eingesetzte Gartengeräte bedrohen das Leben der stacheligen Tiere und rauben ihnen den Lebensraum.“ Daher sei das Engagement von Karin Oehl so immens wichtig. Dem schlossen sich Bernhard Ripp, stellvertretender Landrat des Rhein-Erft-

Kreises und die stellvertretende Pulheimer Bürgermeisterin Marlies Stroschein an. „Ich freue mich natürlich riesig über die Auszeichnung“, sagte Karin Oehl in ihrer Dankesrede. „Aber es sollte neben dem Rheinlandtaler für mich auch etwas

für die Igel herauskommen.“ Sie forderte Warnhinweise auf scharfkantige Gartengeräte und die Mitarbeiter des Grünflächenamtes besser zu schulen.

Gerade stehen in ihrem Keller 15 Boxen, in denen Karin Oehl die kranken Igel aufpäpelt, um sie später wieder in die Natur zu entlassen. „Das ist ein Vollzeitjob“, sagt sie, bei dem ihr Ehemann Christoph sie all die Jahre nach Kräften unterstütze. „Manchmal muss ich nachts aufstehen und Igel-Kinder wie Felix mit einer winzigen Spritze füttern.“ Aber sie liebe eben Tiere und obwohl ihr Rücken manchmal beim Bücken über die Igel-Boxen Probleme bereitet und sie schon länger darüber nachdenkt, ihre Igel-Station zu schließen, macht sie weiter. „Ich mache keinem die Tür zu, der mit einem kranken Igel kommt“, sagt sie. Am Montag wurde die Igel-Schützerin mit dem Rheinlandtaler, verliehen vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Kaisersaal der Abtei Brauweiler, ausgezeichnet. Über die LVR-Veranstaltungsreihe „Stadt, Land, Fluss“ sei man auf sie aufmerksam geworden, erklärte Karin Schmitt-Promny von der Landschaftsversammlung

„Am besten wäre es außerdem, wenn Steingärten und Gabionen komplett verboten würden“, schlug sie vor. „Sie sind biologisch tot und bieten keinerlei Nahrung für die Tiere.“ Auch empöre sie das zunehmende Anspruchsdenken der Menschen. „Hier liegt ein Igel, kommen Sie mal schnell“, höre sie gelegentlich. Dabei sei es ihre Zeit und ihr Geld, das sie seit über 40 Jahren aufbringe. „Aber ich mache es dennoch gern und habe schon viele zauberhafte Menschen dabei kennengelernt“, sagte sie strahlend. „Es sind dabei auch viele Freundschaften entstanden.“ Karin Oehls Hauptanliegen ist es, über die Stacheltiere zu informieren. „Die Igel vertragen keine Milch“, erklärt sie. „Sie ernähren sich von Insekten.“ Sie geht auf Kleintierkongresse, in Kindergärten und Schulen, arbeitet mit dem Veterinäramt und städtischen Einrichtungen zusammen.

www.pro-igel.de
nc-oehl@netcologne.de



Karin Oehl hat schon vielen verletzten Igel das Leben gerettet und sie wieder in Freiheit entlassen. Fotos: Petrasch-Brucher

Preis für kulturelle Verdienste

Der Rheinlandtaler wird seit 1976 vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) an Menschen vergeben, die sich in besonderer Weise um die kulturelle Entwicklung des Rheinlandes verdient gemacht haben. Ausgezeichnet werden neben ehrenamtlichem Engagement vor allem Bereiche der Museums- und Denkmalpflege, Mundartpflege, Sprachgeschichte, Na-

turschutz und des multinationalen Zusammenlebens.

Prominente Preisträger des Rheinlandtalers sind unter anderem Loki Schmidt, Götz George und die Bläck Fööss. In diesem Jahr werden 29 Rheinlandler mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet, neben Karin Oehl auch der Komiker Hape Kerkeling. (epe)



Theodor-Heuss-Straße wieder freigegeben

Brühl. Mit einigen Tagen Verspätung ist die derzeit größte Straßenbaustelle Brühls weitergezogen. Die Theodor-Heuss-Straße wurde am späten Dienstagnachmittag nach neunwöchiger Sanierung wieder freigegeben. Zuvor waren die Konrad-Adenauer-Straße für den motorisierten Verkehr gesperrt und die Ampelanlage am Übergang

umgesetzt worden. Grund für die Verzögerung der bisherigen Bauarbeiten sei insbesondere die unerwartet aufwendige Sanierung der Kreuzung von Römer- und Theodor-Heuss-Straße gewesen. Dort habe man im größeren Umfang Leitungen verlegen müssen, teilte der zuständige Landesbetrieb StraßenNRW mit. Die Verantwortlichen rech-

nen damit, dass die Erneuerung der Strecke zwischen Römerstraße und Friedrichstraße sechs bis acht Wochen dauert. Anschließend wird der unter Abschnitt der Theodor-Heuss-Straße noch einmal für wenige Tage nicht befahrbar sein, da dort abschließende Markierungs- und Asphaltarbeiten stattfinden. (wok) Foto: Kämpf

Viel Neues am ersten Tag

31 Auszubildende starteten bei Yncoris in ihre berufliche Zukunft

VON JENNIFER SEIDEL

Hürth. Schüchtern wirken die 31 Auszubildenden, die am Montag, 2. September bei dem Industriedienstleister Yncoris begonnen haben, nicht. „Die sind mutig und trauen sich was. Das find ich gut“, sagt Benjamin Jochum, für die Kommunikation im Unternehmen zuständig.

„Da steig ich nicht ein“, sagt einer der Auszubildenden lachend, als der Bus vorfährt, mit dem es über das Gelände gehen soll. Ganz in Rot mit Logo des 1. FC Köln. „Warum? Bayern-Fan?“, scherzt Jochum.

Die Fahrt über das Betriebsgelände ist ein weiterer Tagespunkt, den die Auszubildenden an ihrem ersten Tag erwartet. Vorher standen schon Kennenlernen, Arbeitsschutz und Mittagessen auf dem Programm. „Wir versuchen das ganze locker zu gestalten, aber es ist natürlich für die jungen Menschen eine besondere Situation und viel Input“, ist sich Ausbildungsleiter Dirk Borkenhagen bewusst.

Für viele der Auszubildenden war der Montag der erste Tag. Auch für Julia Schmidt. Die 18-Jährige beginnt eine Ausbildung zur Industriekaufrau und freut sich, neue Leute kennenzulernen und neue Erfahrungen zu sammeln. „Natürlich war ich heute Morgen nervös. Ich hatte bedenken, wie die Ausbilder sein werden und wie die anderen Azubis so sind. Aber das war un-begründet“, sagt sie. Etwas schwierig fand sie die Klamottenauswahl. „Man muss eine gute Mitte finden, nicht zu übertrieben aber auch nicht allzu lässig.“ Dem stimmt auch Borken-



Ausbildungsleiter Dirk Borkenhagen (l.) begrüßte die 31 Auszubildenden, die mit ihrer Ausbildung bei Yncoris starteten. Fotos: Seidel



Julia Schmidt (18) und Laura Loyen (16) beginnen ihre Ausbildung beim Industriedienstleister Yncoris.

hagen zu. „Eine kurze Hose oder einen kurzen Rock sollten die Auszubildenden vermeiden. Mit einer ordentlichen Jeans und Hemd ist man immer gut beraten“, gibt er als Tipp mit.

Ganz ähnlich erging es heute Laura Loyen. Die 16-Jährige beginnt eine Ausbildung als Elektronikerin für Automatisierungstechnik und ist die einzige Frau in ihrem Ausbildungsgang. „Die Befürchtung hatte ich vor-

her schon“, sagt sie. „Aber die Jungs haben mich gut aufgenommen. Jetzt sind wir wie eine riesengroße Freundesgruppe.“ Für Naturwissenschaften habe sie sich schon lange interessiert und ist dann über den Wettbewerb „ScienceTube Rhein-Erft“ auf Yncoris aufmerksam geworden und hat sich für eine Ausbildung beworben. „Wir freuen uns, dass das so gut geklappt hat“, sagt Borkenhagen. „Besonders

Frauen beginnen nur zaghaft eine Ausbildung in einem technischen Beruf. Von den 31 Auszubildenden sind fünf Frauen mit dabei, dass ist eine Quote von 16,1 Prozent.“

Im Gegensatz zu Julia Schmidt hatte Laura Loyen den Vorteil, ihre Kollegen schon zu kennen. „Wir haben schon seit zwei Wochen Berufsschule, dadurch sind wir uns nicht ganz neu. Das nimmt natürlich die Nervosität vor heute“, sagt die 16-Jährige. „Und auch die WhatsApp-Gruppe, die zuvor gegründet wurde, hat sehr geholfen.“ Ausbildungsleiter Dirk Borkenhagen hatte mit der Gruppe etwas Neues versucht. „Ich wollte den Auszubildenden das Gefühl geben, nicht mehr ganz so fremd zu sein.“ Als Tipp könne er jedem nur mit auf dem Weg geben, offen zu sein. „Aber als Unternehmen sollte ich es den Auszubildenden so angenehm wie möglich machen“, sagt Borkenhagen.